



Sammlung Theaterzettel

Der betrogene Kadi

Gluck, Christoph Willibald

1882-04-19

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim.

117.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch,

den 19. April 1882.



106. Vorstellung.

Abonnement A.

Zum ersten Male:

Die erste Falte.

Romische Oper in 1 Akt von S. S. Rosenthal. Musik von Th. Leschetizky.

Die Marquise von Sombreuil	Fräul. Prohaska.
Zuliette, ihr Kammermädchen	Fräul. Traut.
Firmin, ihr Kammerdiener	Herr Mödlinger.
Der Viconte von Etolles	Herr Gum.

Zeit und Kostüme: Rococo.

Zum ersten Male:

Der betrogene Kadi.

Romische Oper in einem Akte von Christoph Ritter von Glud. (Bearbeitet und mit neuem Gesangstexte versehen.)

Der Kadi	Herr Ditt.
Fatime, seine Frau	Fräul. Prohaska.
Zelmire	Fräul. Traut.
Nuradin	Herr Gum.
Omar, ein Färber	Herr Plank.
Omega, seine Tochter	Fräul. Zieske.
Ein Aga	Herr Michel.

Slaven, Diener, Volk.

Zwischen beiden Opern: „Türkischer Marsch“ von W. A. Mozart.

Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Wegen Unpäßlichkeit beurlaubt: Fräul. Kolma. — Unpäßlich: Herr Tischdener.

Kleine Preise.

Sperrloge in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pfg.
Sperrloge in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3. und 4. Reihe	3 Mark 50 Pfg.
Sperrloge in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pfg.
Sperrloge im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pfg.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pfg.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pfg.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pfg.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pfg.
Gallerieloge	— Mark 80 Pfg.
Galerie	— Mark 40 Pfg.

Eisenbahnfahrten.

Abends 10 Uhr 30 Minuten von Ludwigshafen nach	Frankenthal und Worms.
" 11 " 18 " " " " " " " " " "	Neustadt, Landau, Weidenburg, Strassburg.
" 11 " 15 " " " " " " " " " "	Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe Stuttgart etc.
" 12 " 1 " " " " " " " " " "	Ladenburg, Grofsachsen, Weinheim, sowie nach Schweighingen über Friedrichsfeld.
" 10 " — " " " " " " " " " "	

Bei Besetzungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Aus erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgeben lassen.

Der Zwischen-Akt.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Zeitlern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Zeitersohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigst berechnet. Ramentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Akt die ständige Inserierung von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gefühlt werden.

Die erste Falte,

komische Oper von G. S. Mosenthal, Musik von Theod. Leschetizky, gelangte an der königlichen Bühne zu Wiesbaden den 14. Dezember 1880 zur erstmaligen Aufführung.

Der betrogene Rudi.

Am 9. März 1881 kam im Wiener Hoftheater die einaktige komische Oper „Der betrogene Rudi,“ Musik von Gluck, zur ersten Aufführung. Das Textbuch ist nach dem Französischen des Lemonier ganz neu vom Hofschauspieler G. Krausel geschrieben und der musikalische Theil vom Kapellmeister dieses Hoftheaters Herrn Joh. Fuchs den heutigen Anforderungen entsprechend mit sehr viel Geschick ausgearbeitet worden. Wir wissen aus Schmid's bekannter Gluck-Biographie, daß Graf Durazzo, der Theater-Intendant sich vom Schauspieler Tavard aus Paris unter andern französischen Libretti auch die von Montigny componirte Operette „Le Cadi dupé“ schenken ließ. Gluck, der zu vielen dieser Operetten zur Aufführung Airs nouveaux geschrieben hatte, schrieb diesmal zu dem Text der genannten Operette eine ganz neue Musik und so wurde „Le Cadi dupé“ im Jahre 1761 als Opéra comique im ehemaligen Rärnthnerthor Theater zu Wien aufgeführt. Die Treulosigkeit des Rudi war längst vergessen und vergeben, als Kapellmeister Fuchs vor Jahren die Partitur in Hamburg auffand und sie für einen historischen Opern-Cyclus dafelbst einrichtete. Nun ist auch ein besserer Text dazugekommen und die Partitur durch zwei hübsche Nummern aus Gluck's „Pilgrime von Mekka“ (einem ähnlichen Singspiel) erweitert worden. Die knapp gehaltenen Kunststücke haben passende Charakteristik und gegen Ende werden Musik und Handlung belebter.

Die Direktion des Wiener Nationaltheaters hat beschlossen keine verheirathete Ballettänzerin zu engagiren.

„Francesca da Rimini“ von Ambroise Thomas fand endlich in Paris statt. Die Dürftigkeit der Handlung und die Musik werden als langweilig bezeichnet. Der „Prolog in der Hölle,“ ein heiterer Pagenchor und das Ballet sind die hervorragendsten Nummern. Im Ganzen fehlt es an musikalischer Erfindung. Das Publikum hörte mit stummer Achtung die Leistung des vaterländischen Komponisten an.

Wie man aus München schreibt, hat G. zu Putzig's fünftaktiges Schauspiel „Die Idealisten“ bei der Premiere im dortigen Hoftheater trotz der waderen Darstellung nur einen so bescheidenen Achtungserfolg zu erzielen vermocht, daß es voraussichtlich kaum die drei üblichen Wiederholungen überdauern wird.

Karl v. Tholer bringt einige stilistische Unsinngkeiten, worunter nachstehende eines Theaterkritikers: „Herr P. sang den colorirten Bauernjüngling . . . minder geläufig als die Kechle ist bei ihm Wienernspiel; die Läufe der Füße und die Gabenzen der Hände sind recht ungelent . . . Man ist nicht gewohnt, von Tenoristen mimische Meisterleistungen zu sehen, aber die Initialen der Freude und des Schmerzes sollten auch auf einem unbefangenen Tenoristen-Antlitze colorirt erscheinen.“

Es war am dritten Ofterfeiertag, als ein biederer Kyriker, der die Ofterfeiertage in Berlin verlebte, nach dem Belle-Alliance-Theater ging, um „Kyriky-Pyryky“ zu sehen. Zu seinem größten Leidwesen aber wurde Jacobsons „Nachtaube“ gegeben. „Nun“, dachte er sich, „wenn du auch auf „Kyriky-Pyryky“ verzichten mußt, bekommst Du doch die weltberühmte Ernestine Wegner zu hören und zu sehen, und tannst mit diesem Genuß deinen Landsleuten imponiren.“ Die Posse und Ernestine Wegner gefiel ihm auch ausnehmend gut, bis zu jener Scene am Schlusse des ersten Aktes, in welcher die gefeierte Soubrette mit unvergleichlicher Virtuosität die verschiedenen Typen zweier Soireen bei Geheimraths und bei einer Wäscherin, zur Anschauung bringt. Bei der Kopie einer jungen Dilettantin, deren Vieder-Vortrag von Fräulein Wegner so überaus komisch dargestellt wurde, brach nun unser braver Kyriker, der die Pointe des Spiels nicht begreifen konnte, in die Worte a. s.: „Das will eine Soubrette sein? Die soll man erst ordentlich singen lernen!“ und zischte aus Leibeskraften, um den Applaus zu übertönen. Nur mit Mühe konnte ihm von seiner Nachbarschaft sein Irrthum benommen werden; - alsdann aber gehörte er zu den überzeugtesten Bewunderern unserer Wegner.

Institut Krebs. K 4 Nr. 7¹/₂.

Das Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 21. April, Morgens 7 Uhr. (Sprechstunde (excl. Sonntags) tägl. von 8-5 Uhr Nachmittags.)

Oesterreichische Declarations

stets vorräthig.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Elj in Mannheim.